

<b>Zeitschrift:</b>	Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde = Indicateur d'antiquités suisses
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerisches Landesmuseum
<b>Band:</b>	5 (1884-1887)
<b>Heft:</b>	19-3
<b>Rubrik:</b>	Kleinere Nachrichten

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

der Hauptplatz. Daran schliesst sich, rechtwinkelig vorspringend, S. und W. vom See begrenzt, das ungefähr rechtwinkelige Areal des Fischmarktquartieres. Die lange N. Basis des Stadtdreieckes bildet das steil nordwärts vom Schiessplatz und mit der Burghalde abfallende Ufer, über dem sich vom Schützenhause bis zur Nordspitze des Schlosses eine theilweise doppelte Mauer zog. Weiter O. war vom Schlosse zum See eine Traverse herabgeführt, von der sich am Fuss der Schlosshalde bis zu dem Vorwerke beim Müseggturm (»Ziegelmodell«) eine gezinnte Mauer mit einem noch erhaltenen, halbrund vorspringenden Thürmchen erstreckte. Die SO.-Fortsetzung dieser äusseren Circumvallation bildeten Erdwerke. Eine ähnliche Befestigung durch Wall und Graben, die sich vom Halsthor bis zum Hornthor bei der Seebrücke erstreckte, ist auf dem Merian'schen Prospective verzeichnet. Ausserdem war dieser O.-Stadttheil noch durch eine innere Circumvallation beschützt, an welcher theilweise die Aussenfronte der Häuserreihen participirte. Der N.-Zug vom Schloss bis zu dem viereckigen Müseggturm (»Ziegelmodell«) ist bei Merian durch zwei Thürme, einen nicht mehr vorhandenen vor der O.-Seite der K., und den Thurm beim Breny'schen Fideicommishause bewehrt. Der noch erhaltene, aber in ein Privathaus umgebaute Müseggturm erscheint bei Merian auf dem Stadtplane von 1831 durch eine Quermauer mit einem detachirten Rundthurm verbunden, an den sich die äusseren, bis um die O.-Spitze geführten Erdwerke schlossen. Vom Müseggturm bis zum Halsthore wurde die innere Circumvallation durch die Fronten der Häuser gebildet.

### Miscellen.

*Im Jahrzeitenbuch des Stiftes Bischofszell von 1684 (Pap. Codex 2° im kath. Pfarrhofe daselbst) steht zum 6. August wörtlich folgender Eintrag geschrieben: »Anno 1695. 1<sup>mo</sup> Aprilis post humillimam capitularium nostrorum factam insinuationem de fundato perpetuo lumine lampadis Schenckhanae e coemeterio ob Acatholicorum infestationem ad chorum altaris maioris translateae at in exiguo vase lucentis s. R. J. princeps et episcopus Eichstettanus huius illustrissimae familiae modo in comites evectae, Joannes Eucharius, cuius regimen cum vita precamur felix et longaevum, argentea decoravit lampade immissa collegiatam nostram ecclesiam, constantem (sic) 7 selibris argenti, id est 112 loth, solutionis in Augspurg, Isaaco Rüdell 132 fl, quae deinceps lucebit nostris in choro familiae autem huic illustrissimae ut luceat precamur in coelo in aeternum. Amen.«*

Donaueschingen, 4. Juni 1886.

Dr. Baumann.

### Kleinere Nachrichten.

Zusammengestellt von Carl Brun.

**Aargau.** Zu dem Artikel über die Ausgrabungen bei Ober-Siggingen (»Anz.« 1886, Nr. 2, S. 255 ff.) ersucht uns Herr Prof. J. Hunziker mit Zuschrift datirt Aarau, 6. Mai »auf geäußerten Wunsch« die folgende Notiz zu veröffentlichen: »Zu genannten Mittheilungen ist nachzutragen, dass Herr Prof. Dr. Förster in Mühlhausen, anlässlich einer geologischen Excursion in jener Gegend, zuerst auf Spuren prähistorischer Reste stiess, und dass Herr Prof. Amrein in St. Gallen, damals Kurgast in Baden, Tags darauf durch eine kleine Nachgrabung die Vermuthung Förster's zur Gewissheit erhob, und die Verfolgung weiterer Nachforschungen an den Vorstand der Aargauischen historischen Gesellschaft leitete.« — **Wettingen.** Anlässlich einer Reparatur, die im Mai an dem ehemaligen Klostergebäude vorgenommen wurde, kam an der nach den Gärten gelegenen Südfronte des auf dem Grundrisse bei Rahn, »Gesch. d. bild. Künste i. d. Schweiz«, p. 175, mit N bezeichneten Flügels am zweiten Stocke eine steinerne Wappentafel zum Vorschein. Sie stellt zwischen zwei Engeln im Diakonengewande den ecartelirten Schild des Abtes Petrus Eichhorn vor. Feld 1 Rose, 3 Wettingen, 2 das Wappen des hl. Bernhard v. Clairvaux, 4 Eichhorn. Auf der Kopfleiste des Rahmens ist das Datum 1561 eingemeisselt. Damals muss also dieser Flügel, der die Südseite des vorderen Hofes begrenzt, errichtet worden sein. Bei Anlass dieser Entdeckung wurde auch eine Untersuchung des ehemaligen Sommerrefectoriums (auf dem Plane E) vorgenommen, aus der sich ergeben, dass dieser Raum unter Abt Petrus II. (1594—1633) umgebaut worden ist. Die Decke wurde tiefer gelegt und unter derselben eine Folge von Abtswappen (von 1256—1594 reichend) gemalt. An den beiden südlichen Consolen, welche die Decke tragen, sind die Wappen von Rapperswil und Abt Petrus II. nebst dem Datum 1597 gemeisselt.

Später, vermutlich zwischen 1703—21, fand eine nochmalige Ausmalung dieses Saales mit den Wappen der Aebte und der damaligen Conventualen statt. *R.* — In Zofingen wurde im Mai d. J. beim Umbau eines neben der Bank und an der Ringmauer gelegenen Hauses der Fegergasse eine grosse Zahl von thönernen Kachelmodellen gefunden. Man hatte sie als Füllung unter dem Boden verwendet. Ohne Zweifel röhren sie aus der Werkstätte eines in Zofingen urkundlich nachweisbaren Hafnermeisters *Hans Müller* her. Die Kante oder die Rückseite der meisten Model ist mit der Chiffre dieses Meisters und der Jahreszahl 1606 versehen. Die Zierden, zu deren Herstellung diese Matrizen dienten, sind durchweg im Renaissancestil des XVI. Jahrhunderts gehalten, sie stellen Damast-, Rankenornamente, andere antikisirende Büsten, allegorische Gestalten, und ein besonders schöner Abdruck einen von einem Rundmedaillon umgebenen Bären vor. *R.* — *Berlepsch's* in der »Zeitschrift für bild. Kunst« von 1886 enthaltener Aufsatz über die Glasgemälde im Kreuzgange des Klosters Wettingen bespr. im Feuilleton der »N. Z.-Ztg.« v. 1. Mai, Nr. 120. — Am 19. und 20. Juni tagte in Zofingen die *Schweiz. Gesellschaft für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler*. Die Vorarbeiten zur Publication der alten romanischen Deckengemälde von Zillis (Graubünden) sind abgeschlossen; demnächst kann also mit der Veröffentlichung dieses Unicums aus dem Anfange des XIII. Jahrhunderts begonnen werden. Zu den diessjährigen Mittheilungen des Vereins (*Vitraux aux armes d'Underwald et de Matthieu Schinner*) schrieb der Präsident, Herr *Théodore de Saussure*, den Text. Für 1886/88 wurde die bisherige Commission wiedergewählt. — Die baufälligen und Gefahr drohenden Wälle am Nordostabhang der Festung Aarburg sollen abgetragen werden. Damit verliert die Stadt ihren malerischen Reiz (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 11. Mai, Nr. 110).

**Basel.** *Münsterbauverein.* In der Sitzung vom 30. März wurde der Jahresbericht verlesen und die Rechnung für 1885 vorgelegt. Nach Vollendung der Arbeiten am Chor ward der Giebel über der Galluspforte in Stand gesetzt und das Maasswerk am Glücksrad wiederhergestellt, letzteres, was die Détails betrifft, nach dem Gutachten von Prof. *Rahn*. Auch fällt in das vergangene Berichtsjahr die Gerüstverschalung des südlichen Seitenschiffes, die zur vollen Befriedigung der Bauleitung ausfiel. Die Ausgaben beliefen sich auf 15,903 Fr. 94 Cts. und stehen unter dem Voranschlage von 20,000 Fr. Der Verein zählt jetzt 862 Mitglieder, welche für Beiträge 12,665 Fr. bezahlten. Vermögens-Zunahme: 1686 Fr. 78 Cts. Vermögen am 31. Dec. 1885: 13,068 Fr. 47 Cts. Rechnung und Bericht werden gedruckt; die Commission wurde durch Acclamation bestätigt (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 1. April, Nr. 77). — Die mittelalterliche Sammlung erhielt aus der Merian'schen Erbschaft 1000 Fr. (»N. Z.-Ztg.« v. 15. Juni, Nr. 165, Bl. 2).

**Bern.** Am 7. Juni wurde der ehemalige Sitz des Minnesängers Heinrich von Strättlingen, die *Chartreuse bei Thun*, versteigert, nachdem eine erste Versteigerung schon im Oct. 1884 stattgefunden hatte. Damals ergab die Gant 312,000 Fr., jetzt ergab sie nur noch 225,000 Fr. Um diesen Preis erwarb sie Alfred von Rougemont-von der Schadau, ein Erbe des früheren Besitzers Adolf von Rougemont. Von den 24 gemalten Scheiben aus dem 15. und 16. Jahrhundert verbleiben die meisten der Familie Rougemont, einige wurden von Vertretern des hist. Museums in Bern, andere von verschiedenen Käufern und Antiquaren erworben (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 10. Juni, Nr. 135 u. »N. Z.-Ztg.« v. 14. Juni, Nr. 164). — Es wurde vom Organisationscomité des letzten eidgenössischen Schützenfestes eine Schweizerische Schützenstube gegründet, um Alles auf das schweizerische Schützenwesen Bezug habende, wie Pläne, Modelle, Akten, Waffen, Becher, Festthaler etc. zu sammeln. Bei einem allfälligen Eingehen der Stube ist die Sammlung dem hist. Museum in Bern, eventuell dem Schweiz. Nationalmuseum zu übergeben (»Z. Ttbl.« v. 4. Juni, Nr. 130). — Am 14. Juni erschien eine Botschaft des Bundesrates (12 Seiten) an die Bundesversammlung betreffend die Beteiligung des Bundes an den Bestrebungen zur Erhaltung und Erwerbung vaterl. Alterthümer. Dieselbe ist so klar gefasst, dass sie hoffentlich einstimmig von den Räthen wird genehmigt werden (Telegr. der »N. Z.-Ztg.« vom 15. Juni, Nr. 165, Bl. 1. Cf. dazu »N. Z.-Ztg.« v. 20. Juni, Nr. 170, Beil.) Somit wäre endlich Aussicht vorhanden, dass der Bund den Bestrebungen des Vereins für Erhaltung vaterl. Kunstdenkmäler mit einem jährlichen Budget von 50,000 Fr. zu Hülfe kommt. — Der Bundesrat beantragt den Kauf der werthvollen *Amiet'schen Münzsammlung*. Näheres über dieselbe im »Oltener Tagbl.« und in der »N. Z.-Ztg.« v. 26. Juni, Nr. 176). — Der Bundesbeschluss betreffend Beteiligung des Bundes an der Erhaltung und Erwerbung vaterländischer Alterthümer wurde, nach der Berichterstattung *Vögelin's*, von der Bundesversammlung am 26. Juni angenommen. Glücklicherweise mit Beseitigung der Referendumsclausel. (»N. Z.-Ztg.« v. 27. Juni, Nr. 177, »Z. Ttbl.« v. 28. Juni, Nr. 150). — Der bernische historische

Verein hielt am 27. Juni im restaurirten Rittersaale des alten Schlosses zu *Burgdorf* seine Jahresversammlung ab (»Basl. Nachr.« v. 1. Juli, Nr. 177, Beil.).

**Genf.** Bekanntlich befinden sich im Chor der Kathedrale S. Peter 6 Glasgemälde, welche in einer Umgebung von spätgotik. Architekturen die Einzelgestalten der hl. Magdalena, SS. Jacobus major, Andreas, Johannes Ev., Paulus und Petrus darstellen. Diese Fenster, ungewöhnlich fleissige Arbeiten aus dem Ende des XV. Jahrhunderts, befinden sich in einem Zustande des Verfalles, der ihre Wiederherstellung ausschliesst. Namhafte Theile sind durch weisses Glas, andere durch kalte Malereien aus der Barockzeit ersetzt und mit Bestandtheilen aus den verschiedensten älteren Epochen ausgeflickt. Ebenso hat durchwegs die Zeichnung und Modellirung durch Abblättern des Schwarzlothes gelitten. Es wurde deshalb entschieden, die Originale in das Museum zu übertragen und ihre Stelle in den Chorfenstern durch genaue Copien, Stiftungen eines kunstsinnigen Gönners, zu ersetzen. Die Anfertigung dieser Fenster wurde Herrn Glasmaler *F. Berbig* in Enge-Zürich übertragen, der im Mai die erste Copie, die des Fensters mit der Figur des hl. Jacobus major, in S. Peter aufgestellt hat. Demselben Meister wurde die Ausführung eines Cyklus von Glasgemälden übertragen, welche Frau Marie Ador zum Schmucke der neben der Kathedrale gelegenen *Makkabäer-Kapelle* bestimmt. *R.*

**Luzern.** Für die Restauration der *Sempacher Schlachtkapelle* hat die Geistlichkeit des Kantons über 3000 Fr. zusammengelegt (»Z. Tgbl.« v. 20. Mai, Nr. 118). — Das »Luz. Tgbl.« v. 26. Mai (Nr. 124) bringt einen Artikel: »Kunsthalle oder provisorische Kapelle«, in welchem nochmals die bereits in einem Schreiben vom 17. Jan. an den *Luzerner Stadtrath* abgegebene Erklärung wiederholt wird, dass die *Kunstgesellschaft* nicht von heute auf morgen mit ihren Alterthümern, die zum grössten Theil nicht einmal ihr Eigenthum sind, umziehen und ein neues Lokal sich suchen könne. Von einer Abtretung der ihr überlassenen Kornhalle auf den 1. Oct., wie Ständerath Dr. Birmann in Liestal sie fordert, kann keine Rede sein! Die Kunstgesellschaft ist für die Sicherheit der von ihr ausgestellten Gegenstände verantwortlich, und diese würde in dem vorgeschlagenen Kurhause ausserhalb der Stadt lange nicht so gross sein, wie in dem alten, inmitten der Stadt liegenden Rathhause. In einem Schreiben vom 28. März erklärte die Kunstgesellschaft dem Stadtrath, dass sie, da keine Kündigung bis Mitte März erfolgt sei, sich im vorläufigen Besitze des Lokales bis Mitte März 1887 betrachte. Hoffen wir, dass die Räumung nicht nothwendig werde; dieselbe würde den Tod der hist. Sammlung bedeuten!

**Neuenburg.** Outre les deux coupes de l'honorable Compagnie des Marchands, et les trois coupes de l'honorable Compagnie des Favres, Maçons et Chapuis, notre collection historique vient encore de s'enrichir de deux belles coupes de la Compagnie des *Volontaires*, et de deux admirables coupes de la Compagnie des *Pêcheurs* et *Cossous* (revendeurs). Coupe de la Compagnie des *Volontaires*: Hauteur: 0,385 cm. Diamètre, base: 0,16 cm. Diamètre, hauteur: 0,12 cm. Vermeil. Poinçons, date, armes, manquent. Coupe en forme de calice avec couvercle; légèrement évasé, porté sur un fût en forme de balustre. Le fût se termine en haut par un petit calice d'argent blanc formé de feuilles décoratives; c'est de ce petit calice que sort le grand calice de la coupe. La base est très-grande, à moulures simples, ornée de guirlandes au trait, sur la partie élargie. Sur la coupe est un écusson en relief, entouré d'ornements décoratifs et flanqué de deux petits soldats au port d'arme, avec tricorne, culottes courtes et fusil. Le couvercle en forme de coupole porte au sommet un joli petit canon d'argent. Les deux coupes de la Compagnie des *Pêcheurs* sont plus élégantes. Hauteur: 0,36 cm. Diamètre, base: 0,107 cm. Marques: 2 poinçons, H. G., aigle de Neuchâtel. Argent doré. La coupe est en forme de Galère à Côtes, ornée de 41 écussons de nos familles neuchâteloises, avec initiales, etc. Cette Galère se relève en proue élégante surmontée d'un petit bonhomme d'argent perché sur une boule. De cette proue se détache, à l'intérieur, une fine lame d'argent élastique, portant à son extrémité une plaque dorée, imitant une nappe d'eau. Sur cette nappe flotte un cygne d'argent que le mouvement du liquide devait faire osciller. Cette oscillation douce empêchait sans doute le liquide agité de sortir de la coupe. Le pied est formé par un petit Neptune d'argent, tenant d'une main son trident, de l'autre un petit Dauphin. Entre ses jambes écartées est une Tritonide (Sirène). La base a la forme d'un calice renversé en argent doré et orné d'une guirlande de fleurs au repoussé. Les endroits où le fût se soude à la conque et où la base se soude au fût, sont ornés de fins feuillages en filigrane d'argent. — Inscriptions: 1<sup>re</sup> coupe, en lettres majuscules: Sur les oreilles de la proue: *Sr Jonas Tochon (Touchon) Maistre moderne 1709.* Sur la proue: *Appart(ient) à l'honn(orable) Comp<sup>ie</sup> des Pescheurs de la ville de Neuf<sup>tel</sup>.* Fait par la contribution des cy nommés; de la Tenue

des S<sup>rs</sup> David Bourgeois, Henry Galot, M<sup>tres</sup> d'icelle, L'année 1681. 2<sup>e</sup> coupe: Sur les oreilles de la proue: S<sup>r</sup> (Sieur) Heugue Derdel (Hugues Dardel) Maistre moderne 1680. Sur la proue: Appart. à l'honn. Comp<sup>ie</sup> des Pescheurs de la ville de Neufchastel. Fait par la contribution des ey nommés. De la tenue des S<sup>rs</sup> Henry Galot, David Bourgeois, M<sup>tres</sup> d'icelle, L'année 1681. La tige élastique d'argent est aussi ornée de légendes sans importance. Elles ont pesé, dit le registre de la Compagnie, 33 onces  $\frac{3}{4}$ s, et se sont promontées à la somme de 400 livres et demi faibles. A. Godet. — Die reiche Sammlung von Bechern, welche das *Museum von Neuenburg* besitzt, ist nunmehr durch den Conservator der mittelalterlichen Abtheilung, Herrn Prof. A. Godet, catalogisirt. Die Beschreibung dieser neuesten Acquisitionen zeigt, welche Sorgfalt auf diese Arbeit verwendet worden ist. R.

**St. Gallen.** *Wyl.* In der am 29. April stattgehabten Sitzung des Kirchenverwaltungsrathes wurde der Abbruch des *Brinhaus* beschlossen, das die westliche Fortsetzung der Muttergotteskapelle bei S. Peter bildete und die Demolition am 17. Mai begonnen. So zerstörungslustig waren diese Herren, dass nur eine Stimme Mehrheit die Erhaltung der erst vor wenigen Jahren »restaurirten« Muttergotteskapelle entschied. Mit diesem Raume ist einer der bemerkenswerthesten Gemäldecyklen zu Grunde gegangen, den die Schweiz aus der Frührenaissancezeit besass (vgl. über dieselben *Rahn* im »Repertorium für Kunsthissenschaft«, Bd. III, 1880, S. 191 u. f.). Zum Glück sind wenigstens genaue Nachbildungen aufgenommen worden, Pausen, welche Herr J. Regl in Zürich im Auftrage des Kunstvereins und des historischen Vereines in St. Gallen verfertigt hat. — Ueber den Abbruch des Schiffes der *Peterskirche* in *Wyl* theilt uns Herr Architekt Aug. Hardegger in St. Gallen Folgendes mit: »Es ergab sich, dass die südliche Mauer durchaus morsch war, sie schien wie ausgebrannt. Ganz anders die Nordwand, die nur mit vieler Mühe demolirt werden konnte. In der Mitte des Schiffes, quer durch dasselbe, zieht sich eine starke Fundamentmauer; die Kirche muss früher einige Meter kürzer gewesen sein. Bei den Fundamentarbeiten stiessen wir in unmittelbarer Nähe des Thurmtes auf ein Grab von ca. 2 m. Breite : 3 m. Länge. Boden und Deckel waren durch grosse Steinplatten gebildet, die Wände gemauert. Im Grabe fanden sich einige wohl erhaltene Skelette, was sonst noch enthoben wurde, war nur eine Rosenkranzschnur. In der Nähe des alten Muttergottesaltares fand man eine Unmasse Münzen neueren Datums, schlüsselförmige aus dem letzten Jahrhundert und einige Medaillen. Eine derselben trug das Datum 15 . . und ist verschwunden, andere habe ich für das Museum von St. Gallen erworben, wo sich nun auch die flachgeschnitzten Bekrönungen der Chorstühle befinden. Eine Nachforschung nach Resten ehemaliger Wandgemälde, die man im Schiffe zu entdecken hoffte, hat zu negativen Ergebnissen geführt. Es stellte sich heraus, dass diese Spuren nur die Ueberreste von Umrahmungen zopfiger Bilder waren. Dagegen schien der Chorbogen, der nun auch niedergerissen ist und neben dem sich auf der einen Seite eine tiefe halbrunde Nische befand, in der That mit älteren Malereien ausgestattet gewesen zu sein, sie hatten aber durch Mauerfeuchtigkeit dermaassen gelitten, dass von dem Inhalte derselben Nichts mehr zu erkennen war.« — Am 5. Mai wurden laut »N. Z.-Ztg.« v. 7. Mai (Nr. 126, Bl. 2) in *Maugwyl bei Wyl* in der Nähe einer Schlossruine, wo vor 12 Jahren zwei männliche Skelette zum Vorschein kamen, 4 Fuss tief ein Helm, ein Schwert, eine Lanze, ein Messerheft von Bronze, eine Schnalle aus Eisen, sowie zwei Menschenbeinknochen ausgegraben. Die Fundstücke gehören wahrscheinlich dem 11. Jahrhundert an (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 8. Mai, Nr. 109). — Der Verschönerungsverein von *Rapperswil* will die geschichtlich werthvollen Ueberreste der Fortificationen an der Burghalde ihrem Charakter entsprechend ausbessern (»Z. Ttbl.« v. 22. Mai, Nr. 120). — Wie der »St. Galler Stadtanzeiger« (Nr. 130) meldete, regte die Geschäftsprüfungscommission des katholischen Collegiums die Frage an, ob nicht durch Veräusserung einiger der werthvollsten Stücke aus der alten Stiftsbibliothek die Fonds für katholische Zwecke im Kanton vergrössert werden könnten, wozu natürlich das katholische Volk erst seine Zustimmung zu geben hätte (»N. Z.-Ztg.« v. 11. Juni, Nr. 161, Bl. 1; »Allg. Schw.-Ztg.« v. 10. Juni, Nr. 135). »Das fehlte noch, um der Schweiz den Ruhmestitel eines Banausenlandes par préférence zu verschaffen!« R. An energischen Protesten hat es zum Glück nicht gefehlt (vgl. R: »Faule Possen« in der »Allg. Schw.-Ztg.« v. 15. Juni, Nr. 139; M. v. K.'s Feuilleton in der »N. Z.-Ztg.« v. 15. Juni, Nr. 165, Bl. 2 und »Ttbl. der Stadt St. Gallen« v. 11. Juni, Nr. 135, S. 1284 und Nr. 138. Auch der »Fürstenländer« protestirte). Seitdem bläst, laut Zuschrift vom Departements-Secretär *Künzle* in St. Gallen, der Mitglied der Geschäftsprüfungscommission des katholischen Collegiums ist, diese Commission wieder zum Rückzug (»Allg. Schw.-Ztg. v. 17. Juni, Nr. 141). Also handelte es sich blos um einen ballon d'essai! Die Herren in St. Gallen mögen sich hüten, es könnte

ihnen so gehen, wie dem Goethe'schen Zauberlehrling: »Die ich rief, die Geister, werd' ich nun nicht los.« -- Im »St. Galler Stadtanz.« wurde auch darauf aufmerksam gemacht, dass die Stiftsbibliothek eine Entschädigung von England verlangen sollte, da die 8 Codices, welche, zu 34,000 Fr. versichert, an die Londoner Ausstellung geschickt wurden, in defectem Zustande zurückgekehrt seien (»N. Z.-Ztg.« v. 20. Juni, Nr. 170).

**Tessin.** Mit grosser Befriedigung vernehmen wir, dass endlich alles Ernstes für Sicherung der aus dem XV. und Anfang des XVI. Jahrhunderts stammenden Wandgemälde gesorgt werden soll, welche den Chor der *Kirche Sta. Maria in Selva* bei Locarno schmücken (vgl. über dieselbe »Mittheilungen der Antiquar. Ges. in Zürich«, Bd. XXI, Heft 2, S. 34 u. ff. u. Rahn, »Kunst- u. Wanderstudien i. d. Schweiz«, S. 143). Der Chor wird mit einer neuen Bedachung versehen und durch eine Westfronte mit Vorhalle geschlossen, die nach einem Entwurfe des Herrn Ciseri in Florenz und J. R. Rahn in Zürich ausgeführt werden soll. — Ueber das Schicksal des Thurmtes von *Stalvedro* soll nun das Bundesgericht entscheiden. Sehr bitter fügt *Emilio Motta* im »Bollettino storico«, Nr. 5, S. 117 bei: »Siamo curiosi di apprendere l'alto parere del tribunale di Losanna; è più, di udire chi, d'oltre Alpe, sempre pronto a gridar la croce adosso ai vandali ticinesi, ora vorrà applaudire ai tentativi della Direzione della Ferrovia del Gottardo, non certo tacciata di conservatrice dei monumenti patri. Fuori il giudizio di Salomone!«

**Thurgau.** Spätgotische *Chorstühle*, die sich in dem Nonnenchor des ehemal. Dominikanerinnenklosters *St. Katharinenthal* bei Diessenhofen befanden, beschloss der Regierungsrath, der Sammlung des histor. Vereins des Kts. Thurgau zur Aufstellung zu überlassen. Ein Theil dieser Stühle ist Ende Mai nach Frauenfeld transportirt worden, der Rest bleibt vorläufig in St. Katharinenthal. Die Stühle bildeten zwei einander gegenüber stehende Doppelreihen mit je 8 Sitzen im hinteren und 7 von dem mittleren Durchgang getrennten Plätzen im vorderen Range. Die Rückwände sind im Spätrenaissancestile erneuert, nur die westlichen Stirnfronten zeigen Reste gothischer Zierden. Die horizontal abgedeckten Schlussfronten der Sitzreihen und der Durchgänge sind mit blindem Maasswerk geschmückt und mit den Halbfiguren Gott Vaters, des Schmerzensmannes, S. Matthäi, eines Apostels oder Evangelisten, eines Propheten, der hl. Ursula und Katharina v. Siena (?) und des Werkmeisters (?) besetzt. Die Knäufe an den Sitzwangen scheinen durchwegs mit Blattwerk verziert zu sein. Ueber den Schmuck der Misericordien fehlen Berichte. Eine vordere Pultfronte war nicht mehr vorhanden. *R.*

**Waadt.** Die Kirche in *Grandson* soll sich in baufälligem Zustande befinden. Der Staatsrath beschloss, einstweilen die Gewölbe mit Holzverschaalung zu stützen und verbot bis auf Weiteres das Läuten mit den Glocken (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 19. Mai, Nr. 117; »Z. Tagbl.« v. 20. Mai, Nr. 118). Immer mehr gewinnt der Gedanke an Boden, eine Volkssubscription zu veranstalten behufs Einrichtung eines hist. Museums im Schlosse *Chillon*. Etwa 300,000 Franken sind zu dem Unternehmen nothwendig (»N. Z.-Ztg.« v. 1. Mai, Nr. 120, u. »Z. Tagbl.« v. 6. Mai, Nr. 106). — Am Schlosse in *Ouchy* trug man die 7 Fuss dicken Ummauerungen ab (»Z. Tagbl.« v. 9. April, Nr. 84). Der jetzige Besitzer des Schlosses, *J.-J. Mercier*, gedenkt, dasselbe in ein grosses und würdiges Gebäude, welches ein hist. Schloss des 13. Jahrhunderts darstellen soll, umzuwandeln. Der aus jener Zeit stammende viereckige Thurm soll als Theil desselben stehen bleiben (»N. Z.-Ztg.« v. 4. Juni, Nr. 154, Bl. 1). — Beim Umbau des Kellergeschosses im Hause *Charrière de Severy* in *Lausanne* stiess man auf alte Baureste, nämlich auf 8, 3-4 m. hohe gothische Säulen, welche ein Spitzbogengewölbe tragen. Es handelt sich wahrscheinlich um eine Kapelle oder Zelle des alten Klosters *St-François* (»Allg. Schw.-Ztg.« v. 22. April, Nr. 96).

**Zürich.** In Meilen starb am 10. Juni Lehrer *Aeppli*, der im Winter 1853 auf 1854 zu *Obermeilen* die ersten Pfahlbauten entdeckte. Er sammelte die Fundgegenstände, erkannte sie als Reste einer menschlichen Ansiedlung und theilte seine Entdeckung der Antiq. Gesellschaft mit, deren Präsident, *Ferdinand Keller*, dann bald seine Epoche machenden Forschungen an dieselbe knüpfte (»N. Z.-Ztg.« v. 11. Juni, Nr. 161, Bl. 2, u. »Allg. Schw.-Ztg.« v. 12. Juni, Nr. 138). — Soeben erschien das zehnte Heft des *Schw. Idiotikons*; es ist das erste Heft des zweiten Bandes. — Anfang Mai begann ein durchgreifender Umbau der ehemaligen Johanniterkirche von *Küschnach*. Wir verweisen auf den ausführlichen Bericht S. 294 u. f. oben. (Vgl. dazu »Nachr. v. Zürichsee« u. »Allg. Schw.-Ztg.« v. 8. Juni, Nr. 133, Beil.). Die Renovationskosten, zu denen der Staat laut Uebereinkommen 15,000 Fr. leistet, sind auf 62,000 Fr. veranschlagt (»Z. Tagbl.« v. 9. April, Nr. 84). Die Fresken sollen erhalten bleiben.